

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich
(mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn-
und Festtagen) früh 7 1/2 Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 14.

Freitag den 17. Januar.

1896.

Die Eröffnung des preussischen Landtags

wurde am Mittwoch 12 Uhr im Weißen Saale des königlichen Schlosses in Berlin vollzogen. Der Ministerpräsident Fürst v. Hohenlohe verlas hierbei folgende Thronrede:

Erlauchte, edle und geehrte Herren von beiden Häusern des Landtages!

Se. Majestät der Kaiser und König haben mich mit der Eröffnung des Landtages der Monarchie zu beauftragen geruht.

Die Finanzen des Staates haben sich in dem abgeschlossenen, wie in dem laufenden Rechnungsjahre wesentlich günstiger gestaltet, als bei Aufstellung der Voranschläge anzunehmen war. In Folge unerwarteter Steigerung der Erträge der Staats-eisenbahnen und einzelner anderer Staatsbetriebe sowie erhöhter Ueberweisungen aus den Einnahmen des Reiches, hat die Rechnung des Jahres 1894/95 mit einem erheblich geringeren als dem im Etat veranschlagten Fehlbetrag abgeschlossen; ein gleich günstiges Ergebnis darf für das laufende Jahr erwartet werden. Auch der Entwurf des Staatshaushaltsetats für das Jahr 1896/97, der Ihnen alsbald zugehen wird, schließt mit einem geringeren Fehlbetrag ab, als der Etat für das laufende Jahr. Insbesondere haben in Folge des Aufschwunges des gewerblichen Lebens die Erträge der staatlichen Betriebsverwaltungen, namentlich der Eisenbahnverwaltung, höher veranschlagt werden können. Die mit dem Beginne des laufenden Rechnungsjahres zur Einführung gelangte Neuordnung der staatlichen Eisenbahnverwaltung hat sich nach den bisherigen Erfahrungen im Allgemeinen bewährt und zu den günstigen Ergebnissen beigetragen. Wegen Erweiterung des Staatsbahnenetzes werden Ihnen auch in diesem Jahre Vorschläge zugehen, welche die Entwicklung mit Schienenverbindungen noch nicht bedachter Landestheile zu fördern bestimmt sind.

Auf dem Gebiete der Schule wird Ihre Zustimmung zu einem Gesetzentwurf erbeten werden, welcher den Zweck hat, in Erfüllung der durch Artikel 25 der Verfassung dem Staat auferlegten Pflicht das Dienstverdienst der Lehrer und Lehrerinnen an den öffentlichen Volksschulen gesetzlich damit zu regeln, daß ihnen überall ein festes, den örtlichen Verhältnissen angemessenes Einkommen gesichert ist. Ferner wird die gesetzliche Aenderung einzelner Bestimmungen des Pensionsgesetzes vom 27. März 1872 beabsichtigt, durch welche Schwierigkeiten und Zweifel beseitigt werden sollen, die bei der Anwendung dieses Gesetzes auf die nicht im unmittelbaren Staatsdienst stehenden Lehrer und Beamten an den höheren Unterrichtsanstalten hervorgerufen sind.

Der Wunsch nach Stärkung und Erweiterung der auf gesetzlicher Grundlage beruhenden Vertretungen von Handel und Industrie bewegt die betheiligten Berufsstände seit längerer Zeit; er ist neuerdings dringlicher geworden, seitdem in dem Gesetze über die Landwirtschaftskammern der Boden für eine kraftvolle Vertretung der Landwirtschaft geschaffen und eine corporative Organisation des Handwerks durch die Reichsgesetzgebung in Angriff genommen ist. Die bestehenden Organe des Handels und der Industrie haben sich in ihrer großen Mehrheit für eine das ganze Staatsgebiet umfassende Vertretung ausgesprochen. Demgemäß wird Ihnen ein Gesetzentwurf vorgelegt werden, durch den die Organisation der Handelskammern über das ganze Land erlirkt und durch Ausstattung dieser Körperschaften mit Corporationsrechten und Erweiterung ihres Geschäftskreises gestärkt werden soll.

Die andauernd ungünstige Lage der Landwirtschaft nimmt forgesetzt die volle Aufmerksamkeit der Staatsregierung in Anspruch. Diese ist entschlossen, alle Mittel in Anwendung zu bringen,

welche zur Abhilfe geeignet sind und eine Besserung der Lage dieses für unsere wirtschaftlichen Verhältnisse so hochwichtigen Gewerbes gewährleisten. Der im vorigen Jahre angelegte Entwurf eines Gesetzes, betreffend das Auerberecht bei Renten- und Anpflanzungsakuten, welcher die Erhaltung dieser Güter bezweckt, wird nunmehr ungesäumt Ihrer Beschlußfassung unterbreitet werden. Außerdem werden Ihnen Vorschläge gemacht werden, welche eine finanzielle Unterstützung der genossenschaftlichen Errichtung von Kornhäusern betreffen.

Meine Herren! Indem ich Sie im allerhöchsten Ausdrücke begreibe, gebe ich der Zuversicht Ausdruck, daß mit Gottes Hilfe Ihre Thätigkeit auch in der bevorstehenden Tagung dem Vaterlande zum Segen gereichen werde. Ganz Deutschland schied sich an, die fünfundzwanzigjährige Wiederkehr der Neubegründung des Reiches festlich zu begehen. Möge die Erinnerung an jene große Zeit auch für uns eine ernste Mahnung sein zu einträchtigem Zusammenwirken in fruchtbringender vaterländischer Arbeit.

Auf Befehl Seiner Majestät des Kaisers und Königs erkläre ich den Landtag der Monarchie für eröffnet.

Der Entwurf eines Lehrerbefoldungs- Gesetzes

oder, wie er offiziell heißt, der Gesetzentwurf betr. das Dienstverdienst der Lehrer und Lehrerinnen an den öffentlichen Volksschulen ist dem Abg.-Hause bereits zugegangen. Definitiv angestellte Lehrer (Lehrerinnen) erhalten ein festes, nach den örtlichen Verhältnissen und der besonderen Anstellung angemessenes Dienstverdienst. Dasselbe besteht 1) in einer festen Besoldung, deren Betrag in einer bestimmten Geldsumme zu berechnen und festzusetzen ist (Grundgehalt); 2) in Alterszulagen; 3) in freier Dienstwohnung oder entsprechender Mietpächtschuldung. Das Grundgehalt soll auch in besonders billigen Orten nicht unter 900 bez. 700 Mk. herabgehen. Die Bestimmung des ersten dem Staatsministerium vorgelegten Entwurfs, daß das Grundgehalt in besonders theureren Orten 1300, im übrigen 1100 Mk. betragen soll, ist gestrichen; ebenso die Bestimmung, daß für alleinstehende oder erste Lehrer das Grundgehalt nicht unter 1000 Mk. betragen dürfe. Dagegen ist in der Vorlage hinzugefügt, daß Rectoren und Hauptlehrer neben dem Grundgehalt eine ruhegehaltsberechtigte Zulage erhalten sollen, welche nach den örtlichen und amtlichen Verhältnissen zu bemessen ist. Einseitig angestellte oder nicht 4 Jahre angestellte Lehrer (Lehrerinnen) erhalten 20 pCt. weniger, als das Grundgehalt der betreffenden Lehrkräfte beträgt, doch kann mit Genehmigung der Schulaufsichtsbehörde der Abzug vermindert werden. Bei dauernder Verbindung eines Schul- und Kirchenamtes tritt dem Grundgehalt eine ruhegehaltsberechtigte Zulage hinzu, welche mit Rücksicht auf die Mehrarbeit in angemessener Höhe festgelegt wird. Die Stufen für die 7 Jahre nach dem Eintritt in den öffentlichen Schuldienst beginnenden Alterszulagen werden von 5 auf 9 erhöht; das Minimum beträgt 80 Mk. für Lehrer, 60 Mk. für Lehrerinnen. Nach 31 jähriger Dienstzeit beträgt also die Alterszulage für Lehrer 720, für Lehrerinnen 540 Mk. Bei unbefriedigender Führung ist die Vergütung der Alterszulage mit Genehmigung der Bezirksregierung zulässig. Neue Dienstwohnungen für verheiratete Lehrer sollen 3 bis 4 heizbare Räume mit einer Grundfläche von 65—85 Quadratmeter, eine Küche mit 12—20 Quadratmeter und die für die Hauswirtschaft erforderlichen Stall-, Keller- und Bodenräume enthalten. Die allgemeinen Anordnungen über den Umfang der Dienstwohnungen erläßt die Schulaufsichtsbehörde. Die Höhe der Mietpächtschuldung soll den fünften Teil des Grundgehalts und der Alterszulage nicht übersteigen.

Wo eine Dienstwohnung gegeben wird, ist ein Hausgarten und wo es die örtlichen Verhältnisse thunlich erscheinen lassen, Landnutzung zu gewähren. Auf das festgesetzte Grundgehalt sind abzurechnen: der Ertrag des Dienstlandes, sonstige Dienstentlastungen an Geld und Naturalien, freie Feuerung. Letztere nach § 8 des Gesetzes vom 23. Januar 1893, doch darf das Grundgehalt nicht unter 800 bzw. 600 Mk. sinken. Die Zahlung des barren Dienstverdienstes erfolgt bei der definitiven Anstellung vierteljährlich, sonst monatlich im Voraus. Ueber die Vergütung von Umzugskosten, die bei Versetzungen im Interesse des Dienstes gewährt wird, bestimmen die Minister der Finanzen und des Unterrichts. Die Wittwe und die ehelichen Nachkommen eines Lehrers haben Anspruch auf ein volles Widuengeld und den Genuß der Dienstwohnung für 3 Monate nach Ablauf des Sterbemonats. Für Streitigkeiten wegen des Dienstverdienstes ist der Rechtsweg (Gesetz vom 24. Mai 1861) zulässig. — Zur Bereitstellung der Mittel für Durchführung des Gesetzes wird das Gesetz betr. Erleichterung der Volksschullasten dahin abgeändert, daß die Staatszuschüsse fernerhin nur bis zur Höchstzahl von 25 Schulklassen für jede politische Gemeinde gewährt werden so daß also Orte mit 10 000 Einwohnern oder weniger die bisherigen Beträge erhalten und sind diese Beträge in die für jeden Regierungsbezirk zu errichtenden Alterszulageklassen zu zahlen. Gemeinden mit 10 000 bis etwa 20 000 Einwohnern werden an Staatsbeiträgen und Alterszuschüssen durchweg höhere Zuschüsse aus der Staatskasse erhalten. Orte mit 20—25 000 Einwohnern mit etwa 50 Lehrstellen werden in Zukunft zwar die Staatsbeiträge für etwa 25 ordentliche Lehrstellen verlieren, aber für 25 Stellen die staatlichen Zuschüsse zur Alterszulageklasse erhalten; sie werden in der Regel also etwa dasselbe erhalten wie bisher. Dagegen werden Orte mit mehr als 25 000 Einwohnern an Beiträgen verlieren und zwar um so mehr, je größer die Einwohnerzahl. Die hierzu gehörigen 68 Städte erhalten in Zukunft weniger 2,7 Mill. Mk. Die 110 Städte mit weniger als 25 000 Einwohnern mit mehr als 25 Stellen erhalten künftig mehr 284 780 Mk., 1059 mit weniger als 25 000 Einwohnern und mit weniger als 25 Stellen erhalten mehr 936 224 Mk. Dagegen erhält das platte Land mit 47 384 Lehrstellen mehr 4 622 144 Mk. — Für die Staatskasse gestalten sich die Wirkungen des Gesetzes also: Es sind mehr zu zahlen 1) Alterszulageklassenzuschüsse 15 608 000 Mk.; 2) zur Durchführung eines Mindestsatzes des Grundgehalts der Lehrer in Höhe von 900 Mk. = 400 000 Mk.; 3) zur Unterstützung derjenigen Gemeinden, welche eine Einbuße an Staatsbeiträgen erleiden, wenn dieselben für die einseitig oder von jüngeren Lehrern verwalteten Stellen um je 100 Mk. gekürzt werden; 300 000 Mk.; 4) zur Beihülfe an größere Gemeinden 160 000 Mk.; also zusammen 16 468 000 Mk. Dagegen kommen in Wegfall die staatlichen Alterszulagen mit 8 900 000 Mk. und die Zuparnen an Staatsbeiträgen 4 568 000 Mk., zusammen 13 468 000 Mk. Der Mehraufwand beträgt also 3 000 000 Mk. Das Gesetz soll am 1. October 1896 in Kraft treten.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Der Statthalter von Böhmen, Graf Thun, wird demnächst, aus dem Amte scheiden. Er hat am 7. in bestimmter Form die Regierung erlirkt, seine Demission dem Kaiser zu unterbreiten, hat sich aber bereit erklärt bis zum Schluß der Landtagssession die Geschäfte fortzuführen. Seinem Ansuchen ist Folge gegeben worden. Wesentlich ist Graf Thun von den Tschechen stets auf das Bestigste bekämpft worden. **Frankreich.** Zwischen Frankreich und England wird nach einer Meldung des „New York“ über ein Abkommen betreffend das strittige

Territorium am oberen Mekong in Siam verhandelt. Auch die Westm. Gaz. bestätigt den Abschluß eines Abkommens zwischen Großbritannien und Frankreich für die endgültige Beilegung aller englisch-französischen Grenzfragen in Siam, die im oberen Mekongthale inbegriffen. Die Einzelheiten des Abkommens seien noch nicht bekannt. — Zum Präsidenten der französischen Kammer wurde Briffon wiedergewählt mit 294 von 351 abgegebenen Stimmen. Zum ersten Vizepräsidenten wurde Boicore gewählt. Da die Wahl der drei anderen Vizepräsidenten zu keinem Ergebnis führte, ist ein zweiter Wahlgang erforderlich. Nach der Wahl der Schriftführer und Dakatoren vertagte sich das Haus auf nächsten Donnerstag. — Der Senat beschloß nach einer kurzen Sitzung, die Wahl des Präsidiums Donnerstag vorzunehmen.

England. Ob der Chartered Company Südafrikas wegen ihrer Mißbräuche gegen Transvaal der Freibrief entzogen wird, steht noch dahin. Wie das „B. T.“ erzählt, werden gegenwärtig beim Colonialminister Chamberlain starke Einflüsse geltend gemacht, um eine allzu eingehende Untersuchung in die Geschäfte der Chartered Company zu verhindern. Cecil Rhodes hat bei der Gründung der Gesellschaft und zur sogenannten moralischen Unterstützung seiner Unternehmungen in London stark mit Geld gearbeitet, und man befürchtet, eine eingehende Untersuchung in die Vorgeschichte seiner Gründungen könne der erstauften Welt ein Londoner Panama entfüllen, gegen das die Pariser Stände ein Kinderpiel sein würden. — Das englische fliegende Geschwader ist jetzt in Dienst gestellt worden. Die sechs Schiffe des Geschwaders werden sich Sonnabend auf der Rhede von Spithead versammelt und spätestens Montag in See setzen, voraussichtlich nach der Bantrybai (Südtland). — Wie die „Times“ meldet, hat die Admiralität die ersten Schiffsbauunternehmen aufgefordert, Angebote auf den sofort zu beginnenden Bau von 10 neuen Kreuzern einzureichen; die Admiralität hat auch alle Firmen, welche Regierungs-Aufträge haben, ersucht, diesen Arbeiten den Vorrang vor allen Privat-Aufträgen zu geben.

Italien. Im abessinischen Feldzug hat bisher der Vertheidiger von Makalle, Major Galliano, die fast täglich erneuerten Angriffe der Schoaner, siegreich abge schlagen. Sein tapferes Verhalten findet ungeheilte Anerkennung. Nach einer Meldung der „Agenzia Stefani“ unterzeichnete der König ein Decret, durch welches Major Galliano wegen seiner kriegerischen Verdienste zum Oberstleutnant befördert wird. — General Baratieri ist mit zwei Heerführern, deren eine Oberst Albertone befehligt, zum Entsatz Makalles vorgezogen. Die „Tribuna“ will aus Regierungskreisen wissen, daß am Sonntag Vormittag Oberst Albertone mit fünf Bataillonen nördlich von Makalle angelangt sei und mit seinen Geschützen wirksam in den heftig wüthenden Kampf eingegriffen habe, so daß der Plag auf der Nordseite wieder Luft bekommen habe. — Nachrichten von Ghedared zufolge haben sich dort ungefähr 50 000 fast durchweg mit Lanzen bewaffnete Männer mit ihren Weibern und Kindern aus Furcht vor dem Vormarsch der Italiener angeammelt. Der Emir Ahmed Ali soll sich noch immer in Chartum aufhalten.

Bulgarien. Die bulgarische Sobranie tritt am 21. Januar zusammen. — Prinz Ferdinand hat bei seiner Abreise ins Ausland eine Proclamation erlassen, in welcher Familienangelegenheiten als Neigungsgrund angegeben werden und die Gesamtregierung mit der Regentschaft betraut wird. Der Bulgarenfürst hat sich zunächst nach Paris begeben; das weitere Resultat ist unbekannt.

Südafrika. In Transvaal ist der Volksraad am Mittwoch zusammengetreten, hat sich aber nach einer kurzen Sitzung wieder vertagt, da wegen der herrschenden Aufregung eine ruhige und leidenschaftslose Gesetzgebung für unmöglich erachtet wurde. Der Volksraad hat indessen die Regierung noch ermächtigt, die Artillerie um 400 Mann zu vermehren, und eine Resolution angenommen, in welcher dem Dranje-Freistaat und Sir S. Robinson der Dank für ihre Unterstützung ausgesprochen wird. Ferner wurde in der Sitzung eine Beschlusse des Präsidenten Krüger verlesen, in welcher erklärt wird, daß die Regierung fest entschlossen sei, die gesetzlichen Rechte und Interessen der Republik zu wahren und denselben noch eine festere und sichere Grundlage zu geben. Alle weiteren Verhandlungen des Volksraad werden bis zum Mai vertagt. — Auch der Volksraad des Dranje-Freistaats hat eine Resolution angenommen, worin der Südafrikanischen Republik zu jeder Zeit, wo es verlangt würde, Beistand zugesichert wird, worin ferner Protest gegen das Fortbestehen der Chartered Company als einer Gefahr für den Frieden Afrikas eingelegt und der Ansicht Ausdruck gegeben wird, der Charter solle

zurückgezogen und Rhodesia durch Beamte der britischen Regierung oder durch die Kapkolonie regiert werden. Schließlich wird noch eine Garantie gegen Störungen des Friedens durch Rhodesia gefordert. — Der Gouverneur von Natal Sir Hely Hutchinson versicherte in einer Unterredung dem Präsidenten Krüger, er habe mit großem Schmerze von Jamesons Handlungsweise gehört; namentlich da es meistens Engländer gewesen seien, welche den Angriff ausgeführt hätten; er beglückwünschte den Präsidenten zu der wirksamen, schnellen Abwehr des Angriffs. Der Präsident Krüger antwortete, das Eindringen Jamesons sei eine der schändlichsten Handlungen, die je begangen worden sind; er freute sich, daß die rechtlich denkenden Engländer hierüber entrüstet seien; die Regierung der Südafrikanischen Republik sei auf christlichen Grundbitten begründet, und sein, des Präsidenten Bestreben sei es, daß die Politik der Republik dieselbe bleibe. — Zwischen dem Präsidenten Krüger und dem englischen Militärgouverneur Robinson fand am 14. d. M. eine Unterredung statt. Wie das „Reuter'sche Bureau“ meldet, hätte die Unterredung bezüglich der Freilassung Jamesons ein befriedigendes Ergebnis. Die Erledigung der anderen Fragen wurde aufgeschoben. Die Gerichte, das Präsident Krüger übertriebene Forderungen gestellt habe, sind unbegründet.

Deutschland.

Berlin, 16. Jan. Der Kaiser hörte gestern früh den Vortrag des Chefs des Civilkabinetts Bismarck. Geh. Rath Dr. von Lucanus und fuhr um 10 1/2 Uhr zur Jagd nach Brig-Brudon, von wo er um 4 Uhr wieder zurückkehrte. Die Kaiserin empfing gestern Mittag um 1 Uhr den k. k. Oesterreichischen Bismarck. Geh. Rath Graf Hotot, bisherigen Oesterreichischen Gesandten in Dresden, in Auldenz. — Das Kapitel des Schwarzen Adlers Ordens wird am Freitag Mittag 12 Uhr im königlichen Schlosse abgehalten. — Das Staatsministerium trat am Mittwoch Nachmittag im Reichstagsgebäude unter dem Vorth des Fürsten Hohenlohe zu einer Sitzung zusammen.

— (Zum türkischen Botschafter) in Berlin ist nach der „Post“ nunmehr definitiv der bisherige Botschafter in Wien Galib Bey bestimmt worden.

— (Zum 18. Januar) soll, wie die „Rheinisch-Westf. Gaz.“ erzählt, der Kaiser eine ganz besondere Auszeichnung für den Fürsten Bismarck beabsichtigen. In Betreff der Theilnahme der deutschen Fürsten an den Feierlichkeiten in Berlin heißt es in derselben Zeitung, daß eine offizielle Einladung der Fürsten nur aus tatsächlicher Zurückhaltung unterlassen sei, die überall gebührend gemüthigt worden sei. Unter der Hand dagegen wurde den deutschen Fürsten von berufener Seite zu verstehen gegeben, daß ihr Erscheinen zur hiesigen Gedenkfeier mit freudigster Genußnahme beglückt werden würde. Es dürften denn auch einige deutsche Fürstenthümer, theilweise durch ihre regierenden Oberhäupter, bei der hiesigen Feier des 18. Januar vertreten sein.

— (Colonialpolitik) Gouverneur v. Wissmann ersucht, wie im „Deutschen Colonialblatt“ mitgetheilt wird, die Stationen und Bezirksämter, mit aller Strenge darauf zu achten, daß nicht als Träger oder sonstigen Vorwänden Sklaven unter das Personal der Karawanen eingeschoben und heimlich zur Rüste geschleppt werden. Beim auswärtigen Amt sind Vorstellungen gemacht worden, daß eine solche Einschleppung von Sklaven noch vielfach vorkommt. — Ein neuer Kriegszug wird von dem Oberführer der Schutztruppe in Ostafrika, v. Kammer, unternommen. Er ist beauftragt, mit der von der Expedition gegen Hassan bin Dmari zurückgekehrten 3. Compagnie und einem Detachement des Wachkommandos von Kilwa aus über Land nach Dor-es-Salaam zu marschiren. Er soll seinen Weg insbesondere an der Telegraphenlinie entlang nehmen, und die anwohnende Bevölkerung erneut in nachdrücklicher Weise auf die Unantastbarkeit des Telegraphen hinweisen und, „einigen in botmäßigen Hauptlingen der Wanderröfens am linken Aufseher die Macht der Regierung vor Augen zu führen“.

Parlamentarisches.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 15. Januar.) Der Reichstag beschäftigte sich heute mit dem sozialpolitischen Antrag des Centrums, betr. den Ausbau der Arbeiter-Versicherungsgesetzgebung zu Gunsten der jugendlichen Arbeiter und der Arbeiterinnen. In seinem zweiten Theil verlangt der Antrag auch Ausdehnung der betreffenden Bestimmungen auf die Gasindustrie. Nach der Begründung des Antrags durch den Abgeordneten Hise wies der Regierungsvorredner, der Unterrichtssecretär Lohmann, darauf hin, daß der Bundesrath bereits zahlreiche Ver-

ordnungen im Sinne des Antrags Hise erlassen habe und andere in Vorbereitung begriffen seien. Nachdem die Sonntagssitzung durchgeführt, seien Vorarbeiten über die Verhältnisse in der Gasindustrie im Gange, und es würde i. B. dem Reichstag eine Vorlage darüber zugehen. — Der Antrag des Centrums fand im Hause allseitige Zustimmung und wurde auch schließlich einstimmig angenommen. Namens der Preussischen Volkspartei erklärte sich Abg. Schmidt-Eberfeld für den Antrag. Bemerkenswerth war, daß Freiherr v. Stumm nochmals beitrug, die Verengerung über das „Scharfmachen“ gethan zu haben. Am Donnerstag steht der Antrag Rangig auf der Tagesordnung.

Serenhand. (Sitzung vom 15. Januar.) Das Herrenhaus, von dem heute 122 Mitglieder zugegen waren, hielt eine kurze Sitzung ab, die an Stelle des erkrankten Präsidenten, Fürsten zu Stolberg-Wernigerode, der Vizepräsident Freiherr v. Mantuffel mit einem Hoch auf den König eröffnete. Das alte Präsidium wurde wiedergewählt. — Morgen um 1 1/2 Uhr wird über die gefällige Beratung einer eingegangenen Vorlage verhandelt werden.

Abgeordnetenhaus. (Sitzung vom 15. Januar.) Das preussische Abgeordnetenhaus trat heute um 1 1/2 Uhr in die neue Tagung ein. Der Präsident der vorigen Tagung v. Köller eröffnete die Sitzung mit einem Hoch auf den Kaiser und König, was beglückten Wiederhall fand, und theilte mit, daß auf dem Bureau 229 Mitglieder angemeldet sind, so daß die Beschlusfähigkeit naah erreicht ist. Morgen um 2 Uhr wird die Wahl des Präsidiums und die Einbringung des Etats durch den Finanzminister Riquel erfolgen.

— Bei der am Donnerstag im Abg.-Hause erfolgenden Präsidentenwahl werden Herr von Köller als Präsident, Frh. v. Heremann als erster Vizepräsident wiedergewählt. Als zweiten Vizepräsidenten präntiren die Nationalliberalen Abg. Dr. Krause-Königsberg. Nach Constatirung des Quorums wird der Finanzminister den Etat einbringen. — Dem Herrenhause sind die Gesegentwürfe betr. das Anwerberecht bei Rentenbütern und betr. die Errichtung einer besonderen Generalcommission für Dniprreuzen zugegangen.

— In parlamentarischen Kreisen circulirt das Gerücht, das Centrum werde geschlossen gegen den Antrag Rangig stimmen.

— 106 ehemalige Abgeordnete aus der letzten Session des Norddeutschen Reichstags im Jahre 1870 und aus der ersten Session des Deutschen Reichstags im Jahre 1871 haben sich zur Theilnahme an den Feierlichkeiten am 18. Januar in Berlin gemeldet.

Aus Deutschlands großer Zeit.

Von Eugen Rabden.

(Nachdruck verboten.)

52.

Der Krieg gegen die Oskarmee.

(An der Rhaine.)

1.
Auf jenem, etwas entlegenen, jedenfalls den Hauptquartieren ferner gelegenen Theile des französischen Kriegeschauplatzes, der da nahe der deutschen (badischen) und schweizerischen Grenze sich hinzieht, dessen Mittelpunkt die feste Festung Belfort und Dijon bilden, sind unter den großen Waffenthaten des 70/71er Krieges vielleicht die größten geschehen. Es ist bekannt, daß im Kriege nicht immer die siegreichen Schlachten das Ausschlaggebende zu sein brauchen, daß unter Umständen selbst eine gegen ungeheure Uebermacht erlittene Niederlage sehr ehrenvoll und für den Krieg bedeutsam sein kann. Jenes Häuflein tapferer Badener und Breußen, das gegen eine mehr als dreifache Uebermacht nicht nur Stand hielt, sondern schließlich sogar siegreich war, das mit einer Ausdauer, mit einem Muthe und einer Opferwilligkeit ohne Gleichen den Feind an seinem bedeutungsvollen Durchbruche und event. Einfall in deutsches Gebiet verhinderte, jenes verhältnismäßig kleine Truppencontingent, in dem es auf die Pflichttreue jedes einzelnen Mannes ankam, verdient die höchste Anerkennung und Dankbarkeit der Nachwelt.

General Bourbaki, auf welchen die Franzosen nun noch ihre ganze Hoffnung setzten, war mit einem Theile der Loire-Armee immer weiter östlich gezogen und marschirte, nachdem seine Streitmacht auf ca. 160 000 Mann angewachsen war, nach Belfort vor. Ob es wirklich seine Absicht war, nach Deutschland durchzubrechen, oder ob er diesen Einbruch in deutsches Gebiet nur im günstigsten Falle im Auge hatte, oder ob er zunächst nur die Festung Belfort entsetzen, dann weiter nach Norden ziehen, dort ebenfalls die Festungen freimachen und dann auf Paris marschiren wollte, ist kaum festzustellen; phantastischer waren die Pläne, die Gambetta und seine Leute entwarfen, alle und sie rechneten wenig oder gar nicht mit der Wirklichkeit. General v. Werder, der die Bedeutung der ihm zugewiesenen Aufgabe wohl erkannte, erhielt bereits Anfangs Januar die Nachricht von der Bedrohung Belforts durch französische Truppen. So schritt er denn auf Héricourt und Billersexel los.

Zum 25jährigen Jubeltag des neuen deutschen Reiches.

Am 18. Januar des Jahres 1871 mittags 12 Uhr vollzog sich im Schloß zu Versailles ein weltgeschichtlicher Akt, das herrlichste und, wie wir hoffen dürfen, folgenreichste Ereignis deutscher Geschichte. König Wilhelm von Preußen, der siegeskronete Führer der deutschen Heere, übernahm auf das einstimmige Verlangen der deutschen Fürsten und der freien Städte die deutsche Kaiserwürde und es entstand das neue deutsche Reich.

So war denn endlich verwirklicht, was unser Volk von den Tagen der Befreiungskriege an so heiß ersehnte. Und wie wunderbar ist es geschehen! Das deutsche Heer, das deutsche Volk in Waffen erklärte seinen Kaiser, und an der Spitze des einstigen Triumphe über unser Vaterland, in der Ruhmeshalle des übermütigsten Franzosenkönigs, Ludwig XIV., der unser Volk mit Füßen trat — da sollte es seine Wiedergeburt feiern, da zuerst das große Fremdenwort erklingen vom neuen Kaiserthum und neuen Reich, und mit ihm der Jubelruf, der wie Sturmestbrausen durch alle deutschen Lande drang. — Welch eine Wendung durch Gottes Fügung!

Und der Held, der so die Krone empfing, König Wilhelm, Lußens Sohn! Er hatte in einer anderen Zeit nach tiefer Erniedrigung mit seinen Eltern bis an die äußersten Grenzen stehen müssen, war Zeuge ihrer Thränen, Zeuge des Schmerzes gewesen, der die Herzen des Volkes zerriß — und stand nun inmitten dieses Frankreichs, welches seit Jahrhunderten so viel Jammer über uns gebracht, fließend mit dem höchsten Wahrzeichen wiedererstandener deutscher Macht — ein Sieger und ein Herrscher ohne gleichen! — „Welch eine Wendung durch Gottes Fügung!“

Was aber gab unserem Volke die Kraft, sich aus der Ohnmacht, in die es durch den 30jährigen Krieg gestürzt war und immer wieder zu versinken drohte, so herrlich aufzurichten? Es wäre sehr oberflächlich, zu meinen, daß irgend welche Gunst der Verhältnisse oder Weisheit der Menschen es ermöglicht hätte. Nur durch eine mächtige Bewegung der Geister vermag ein Volk sich zu erheben, wieviel mehr ein alterndes sich zu verjüngen, ein schon zum Tode hinneigendes sich aufs Neue zu beleben, und solche Bewegung kam in ihrem tiefsten Grunde immer nur eine religiöse sein.

Als vor einem Jabrlaufend der Christenglaube mit heiliger Macht in die Herzen unseres Volkes eingoß, da einten sich zum ersten Male die deutschen Stämme zum deutschen Volk und es erwuchs das deutsche Kaiserthum des Mittelalters. Als dann aber die entartete Kirche unserem Volke kein Leben mehr spenden konnte und in unheilvollem Kampfe ihre Herrschermacht selbst die Macht dieses Kaiserthums zerbrach, — da wäre Deutschland verloren gewesen, wie auch jene alte Kaiserherrlichkeit von Jahrhundert zu Jahrhundert tiefer sank und endlich mit Recht ein schimpfliches Ende nahm, — wenn nicht Gottes Macht noch einmal dieselben Kräfte des Glaubens erweckt und mit ihnen Geist und Gemüth unseres Volkes erfüllt hätte.

Das neue deutsche Reich ist im letzten Grunde das Werk der deutschen Reformation, wie auch der Staat, aus dessen Schultern es sich erheben sollte, der Brandenburg-Preussische Staat, vor allen anderen Staaten der Welt eine Verkörperung und der Träger ihres Geistes war. Das anzuspreden, das gerade heute zu bezugeln, fordert die Wahrheit und die Ehre Gottes, der seine Gnadengaben nicht verleugnet wissen will, vor allem aber das Heil unseres Volkes selbst. Es muß erkennen, woraus ihm dieses neue Kaiserthum und Reich erwuchs, damit es in rechtem Sinne jenes uralten Spruches der Weisheit für sich eingedenk werde, daß Staaten nur durch dieselben Kräfte erhalten werden, die sie gebaut haben.

Aber was war die deutsche Reformation? Unendlich viel mehr als die Urhebern der heutigen evangelischen Kirche, wie sie denn mit umfassenderen religiösen, sittlichen und geistigen Kräften auch die katholische Kirche Deutschlands durchdrang. Wohl, wir hoffen auf eine Einigung auch für die getrennten und heute noch einander widerstrebenden Kirchen. Aber bis dahin, — gleichviel, in welchen Formen der edle Saß sich birgt — nur, daß das Sozialengium hier wie dort auf uns, wie zu einer Lebensmacht für unser Volk und Christen immer mehr der Herr in den Seelen aller seiner Glieder werde! (Kgl. Corresp.)

Provinz und Umgegend.

□ Halle, 13. Jan. Daß die sozialdemokratische Bewegung verucht in alle ihr nur halbwegs mögliche Kreise einzubringen, ist hinlänglich bekannt.

Wie anderwärts, so auch hier, ist dies auf verschiedenen Gebieten geschehen und zumeist mit Erfolg. Der Halleische Allgemeine Consumverein mit nahezu 3000 Mitgliedern ist jetzt auch in sozialdemokratische Hände gespielt worden und zwar durch Maßnahmen, die bei dergleichen Einrichtungen gerade nicht zu zu den üblichen gerechnet zu werden pflegen. Der Vorsitzende des Ausschusses, dem die Angriffe sozialdemokratischer Elemente mißde, hatte sein Amt schon vorher niedergelegt, desgleichen der Geschäftsführer. In einer am Sonnabend Abend abgehaltenen, sehr stark besuchten Mitgliederversammlung kam es bei Besprechung der Geschäftslage des Vereins zu recht stürmischen Szenen, bei denen die Absicht, dem Ausschussrat und dem Vorstande etwas am Jense zu stücken, so recht zu Tage trat. Zum Geschäftsführer wurde der Kaufmann Beck sen., in den Ausschussrat „Genosse“ Maurer Kapilber gewählt. Vielleicht verziehen es die „Genossen“ besser, ein solches Geschäft selbst lucrativ zu machen.

□ Halle a. S., 15. Jan. (Schwurgericht.) Angeklagt sind 1) der vielfach vorbestrafte Maurer Friedrich Leberecht Stroich aus Gröblich bei Halle, 36 Jahre alt, 2) der mehrfach vorbestrafte Arbeiter Paul Eduard Haserung von hier, gebürtig aus Badra bei Sondershausen, 27 Jahr alt, wegen Münzverbrechen. Beide hatten sich im hiesigen Gefängnis kennen gelernt, später auf der Straße getroffen und miteinander verabredet, falsches Geld auszugeben. Stroich will durch den wegen Raubmünzerei zu Zuchthaus verurtheilten Arbeiter Schröder aus Giebichenstein in den Besitz der zur Falschmünzerei verwendeten Apparate und einer Summe falschen Geldes (Zwei- und Einmarkstücke) gelangt sein, was dieser inoffen bestritt. Stroich und Haserung haben wiederholt falsches Geld ausgegeben und sind schließlich dabei abgefaßt worden. Die Sache wurde zwecks weiterer Beweisaufnahme vertagt. — Die hiesige Strafammer verhandelte in ihrer letzten Sitzung u. A. gegen den Arbeiter Julius Labez von hier wegen Vergehen gegen §§ 153 und 154 der Gewerbeordnung. Derselbe hatte bei Gelegenheit des Maurerstreikes im vorigen Sommer sich Ausschreitungen gegen weiterarbeitende Arbeiter erlaubt, dieselben gröblich beleidigt und einen derselben ins Gesicht geschlagen. Für diese Heldthat erhielt er 2 Monate Gefängnis.

□ Halle, 15. Jan. Mit einem der Leipziger Frühlinge wurde heute ein von der Irrenanstalt Müßgubitz entwichener Geisteskranker, der Kaufmann Franz Gerede, der in der Nähe von Schöneburg neben dem Bahndamme in schwer verletztem Zustande aufgefunden worden war, hierher gebracht und in die königl. Klinik eingeliefert. Wie der Mann selbst noch angeben konnte, war er auf seiner Flucht den Bahndamm entlang geschritten, von einem Zuge erfasst und die hohe Böschung hinabgeschlendert worden. Die Verletzungen, welche der Unglückliche erlitten, bestehen in einem schweren Schädel-, und in einem schweren Beckenverbrechen, doch hat er auch noch andere weniger erhebliche Beschädigungen davongetragen.

□ Helbra, 14. Jan. Wiederum sind hier auf dem Entschacht drei Vergleute durch niedergehenden Gestein getödtet worden. Unter den Verunglückten befindet sich ein Familienvater von 7 Kindern, dessen ältester Sohn die Eltern konfirmit werden soll. Zwei andere Vergleute sind verletzt. Der eine hat in das Krankenhaus nach Giebichen gebracht werden müssen, während der andere sich mühsam nach Helbra geschleppt hat. (S-Bzg.)

□ Leptingen b. Sienbas, 13. Januar. Ein gräßlicher Unglücksfall ereignete sich vorgestern in Sattelwe. Der taube Kossath Schente holte an diesem Tage ein Fuder Holz aus der Forst, wobei der 14jährige Sohn seines Arbeiters sich oben auf das Fuder gesetzt hatte. Bei der Einfahrt in ein Thor wurde der Knabe, da das Fuder sehr hoch geladen war, von den Querbalken erfasst, vom Wagen heruntergerissen und fiel so unglücklich vor die Räder, daß dieselben über den Kopf des unglücklichen jungen Durchgehenden hinweggingen, so daß bald der Tod eintrat.

□ Leipzig, 15. Jan. Folgender Gaunersreich zweier Knaben wird vom „Leipz. Tagbl.“ mitgetheilt: In ein Geschäft in der Kreuzstraße trat am Sonnabend Abend ein Knabe mit der höchsten Bitte um einen leeren Kasten, wurde aber abgewiesen und entfernte sich. Nach kurzer Zeit tönte die Ladenglocke wieder, als die Verkäuferin aber in den Ladenraum kam, war Niemand anwesend. Erst später bemerkte sie, daß der untere, das Silbergeld enthaltende Theil der Ladentasse ausgeraubt war, der obere, das Kleingeld enthaltende Theil war unberührt geblieben. Vermuthlich ist mit dem stahenden Knaben noch ein anderer eingetreten und hat sich versteckt gehalten, bis die Verkäuferin den Laden

wieder verlassen, dann hat er den Diebstahl ausgeführt und sich entfernt.

□ In Magdeburg erschloß am Dienstag Nachmittag im Hause Kronprinzenstraße 8 beim Spiel der 13jährige Sohn des Zahntechnikers P. seinen 11jährigen Bruder in Abwesenheit der Eltern mit einem Gewehr. Der Schmerz der schwergeprüften Eltern ist ohne Grenzen.

□ In der Umgegend von Großgrümmen hat man verschiedenes Bohrungen auf Kohle ange stellt und sind dieselben von Erfolg gewesen, denn es hat sich Kohle in einer Mächtigkeit von 6 bis 8 Meter vorgefunden. Es steht zu hoffen, daß bei Erschließung der Kohlenlager sich für die nächste Umgegend ein neues erträgliches Erwerbsfeld eröffnet, das seine wohlthätige Wirkung auch auf andere Verhältnisse überträgt.

□ Schirgiswalde (Königt. Sachsen), 14. Jan. An den Füssen aufgehangen hat sich der Einwohner Zammer. Derselbe ist auch in dieser Lage gestorben, ehe seine That entdeckt wurde. Der Todeskampf dieses Selbstmörders kann kein leichter gewesen sein.

Sozialnachrichten.

Merseburg, den 17. Januar 1896.

** Am Mittwoch Abend hatte sich auf ergangene Einladung eine größere Anzahl von Herren der verschiedensten Kreise im kleinen Saale des „Edoli“ eingefunden, um die in Anregung gebrachte Errichtung eines Kaiser Wilhelm-Denkmal's in Merseburg zu besprechen. Herr Regierungspräsident Graf Stolberg übernahm auf Wunsch der Versammlung den Vorsitz und eröffnete zunächst das Wort dem Herrn Amtsgeschäftsrath v. Borcke, welcher in längerer Rede das Vorhaben empfahl und begründete. Die Ausföhrung desselben wurde hierauf ohne Diskussion einstimmig beschlossen, und im Zusammenhang damit trat man auch alsbald in die Berathung der Schritte ein, welche zur Erreichung des Zieles geeignet erscheinen können. Vor allem ernannte man einen weiteren und einen engeren Ausschuss, den letzteren bestehend aus den Herren Stadtrath Berger, Amtsgeschäftsrath von Borcke, Fabrikbesitzer Dietrich, Procursist Franz, Baunnternehmer Graul, Stadtrath Kopp, Bürgermeister Reinesarth (Vorsitzender), Procursist Sauer, Lehrer Schmelzer und Landrath Weidlich. Nach Anberaumung der nächsten Comiteesitzung wurde die Versammlung mit einem Hoch auf Sr. Majestät den Kaiser geschlossen.

□ Das am Mittwoch im „Casino“ veranstaltete 3. Abonnement's-Concert unseres Trompetercorps war trotz der wenig einladenden Witterung gut besucht, was um so erfreulicher war, da dasselbe seinen Vorgängern an Interesse und Genuß durchaus nicht nachstand. Das gehaltvolle Programm wurde eingeleitet durch einen englischen Marsch, dem sich die Ouvertüre zu Gluck's „Phigene in Tauris“ angeschlossen, die uns durch ihre einfache Größe den heiligen Frieden des Haines der Artemis, der Wirkungsstätte der Priesterin, vor die Seele zauberte. Die nun folgende Fantasie aus Halevy's „Zäidin“ neigt ebenfalls zum Enten, doch fehlt es auch nicht an grellen Contrasten und leidenschaftlichen Ausbrüchen. Eine gefällige Transcription über „Das Kornblumenlied“ von H. Ziehe und ein anmuthiges Trompetensolo „Lolle Streiche“ von Waldteufel, gebißen von Herrn Trompeter Vertel, bildeten den Schluß des ersten Theils. Die durch rhythmische Grazie ausgezeichnete Ouvertüre zur Oper „Der König von Svetoi“ von Adam eröffnete den zweiten Theil, weiterhin folgten eine sehr ansprechende Serenade für Flöte und Horn, vorge tragen von den Herren Schulze und Brecht, ein maurischer Walzer und ein großes Potpourri aus der komischen Operette „Der Vogelhändler“ von Zeller. Die Zeller'sche Musik, der sich leichter Fluss und lebenswürdige Melodie nachträglich läßt, fand beim Publikum eine sehr befallige Aufnahme. Mit dem japanesischen Zapfenstreich schloß das Programm, doch veranlaßte die lebhaft, wohlverdiente Anerkennung, der sich die sorgfältig vorbereiteten Recen erfreuten, Herrn Stadttrompeter Sturzer noch zu verschiedenen Entlagen.

** Wenn es jetzt im letzten Quartal des Schuljahres, für die Schuljugend heißt: Freizü voran, damit zu Dornern der große Preis der Vergebung nicht fehle, so ist es angebracht, doch vor dem Betreten eines falschen Weges zu warnen. Wir haben Schüler, deren Fähigkeiten höheren Aufgaben beim besten Willen nicht gewachsen sind, die Anfangs schon flucken, wenn sie kaum die Pforte „des Palastes der Wissenschaft“ betreten haben, die aber mit aller Gewalt vorwärts sollen und vorwärts müssen, weil sie von vornherein für „reißend fluge“ Kinder galten. Ihr Stocken wird der

„Ueberbürdung“, mit der doch recht viel Unmuth getrieben wird, der „Ungerechtigkeit der Lehrer“, jener beliebigen Einschuldigung der Mütter, auch wohl der Trägheit, aber selten dem Mangel an Anlagen zugesprochen. Eltern, die mit ihren Kindern doch hinaus wollen, halten es für selbstverständlich, daß die Lehrer auch die nöthigen Fähigkeiten für den ihnen vorgeschriebenen Lebensweg besitzen. Wie oft ist das nicht der Fall! Vorwärts aber werden die Kinder getrieben mit Liebe und mit Strenge, bis es am Ende doch wieder kommt zu dem geschickten „Umfassen“. Wie viel Geld und wie viel Zeit, wie viele Angststunden für die Kinder können geopfert werden, wenn man sich bemüht, die Verhältnisse zu sehen, wie sie wirklich sind, nicht, wie sie scheinen. Um diese Zeit hört man so oft den Kindern ankündigen: „Du wirst du zu Oheim nicht verfezt, dann giebt es was!“ Die Eltern müssen es doch sich selbst sagen, das in wenigen Wintermonaten auch beim reichhaltigsten Willen nicht mehr eingeholt werden kann, was im übrigen Theile des Schuljahres verfaumt worden war. Wozu also die Drohungen? Wer wirklich Einkauf auf den Schulbesuch seiner Kinder gewinnen will, der soll im ersten Quartal des Schuljahres die rechten Schritte thun, aber nicht erst im letzten. Dann ist's zu spät! Wir haben in Deutschland die besten Schulen in ganz Europa, eine jede gewährt, Anlagen und Fähigkeiten gemäß, bei regem Fleiß die entsprechende, gründliche Ausbildung, in jedem Berufe läßt sich Schöngewerthe leisten. Man muß nur das Rechte, die Wahrheit fest im Auge behalten, nicht die Augen gewaltsam verschließen, wenn einmal die Wahrheit etwas bitter ist. Wer aber wirklich für seine Kinder etwas erzielen will, der soll sich in dieser heißen Zeit der Winterferien hüten, seine Kinder bestreuen und Vergnügungen auszuüben, die ihren Verneiner betreiben und ihre Aufmerksamkeit schwächen. Nach den hier und da gang und gäben Ansichten müssen die Kinder auch etwas vom Leben haben. Solche Sachen müssen aber nicht sein! Erst arbeitet durch gediegenes Wissen für das Lebens Glück, dann kann man auch an das Vergnügen denken!

** Für diejenigen, die insolge eines unglücklich geführten Prozesses Anspruch auf Ertrag der Gerichtskosten aus dem Kanzler Dr. Joh. Chr. Wey'schen Fonds (über ein denelben betreffendes, im G. Justizschen Verlage in Hölzig erscheinendes Werkchen haben wir bereits vor einiger Zeit an dieser Stelle berichtet) zu haben glauben, dürften folgende nähere Mittheilungen noch von Interesse sein: In den Akten der Ortsbehörden über die Vermögens- und Familienverhältnisse der Wittsteller, welche Unterhaltungen aus dem Kanzler Wey'schen Fonds beantragen, ist nach einem Rescript des Königl. Ober-Landesgerichts Rammberg vom 6. December 1884 angegeben: 1) Der Besitz von Grundstücken; 2) der Umfang und der Werth derselben; 3) der Besitz von Kapitalen und Werthpapieren; 4) das jährliche Einkommen und zwar auch von dem Vermögen der Familienglieder, welches der Wittsteller zu beziehen hat; 5) der Betrag der Schulden; 6) der Betrag der jährlich zu entrichtenden Staats- und Communalsteuern und schließlich 7) die Zahl der Familienglieder, welche der Wittsteller zu unterhalten hat, weil dieselben selbst dazu unfähig sind.

** Die „Eisen-Bl.“ stellt fest, daß ein Geschäftsaufsatz auf telephonischer Wege einem Besuche unter Anwendung gleich sei. Da hierbei aber 2 Orte in Frage kommen, so diebe maßgebend der Ort des Offenerins. Da noch den neuesten Reichsgerichts-Entscheidungen bei Telegrammen immer der Absender haftbar ist und dies sünsgemäß auch für das Telephon gelten muß, so dürfte dem Sprecher die größte Vorsicht anzurathen sein und zwar auf beiden Seiten, denn die Beweisfrage wird dann zu schwierig. Er empfiehlt sich überhaupt schriftliche Bestätigung. Für einen Mißbrauch des Telephons durch Dritte kann der Zuhörer nicht haftbar sein, wenn ihm nicht ein Verschulden nachgewiesen wird, daß ihn dann nach geltendem Recht haftbar macht.

Aus den Kreisen Wiesenburg und Luerzart.
3 Niederriedt, 14. Jan. Vergangene Woche wurden der Wittve Therese Nüßlemann hier 161 M. baare Geld entwendet, desgleichen dem Kaufmann Gottlob Heinrich ein Koff mit Zeit, ein Saß voll Kohle, 2 Kasse und eine Gartenhür. Derselbe hat Fuhrgeltern sowie Selbstschiffe gelegt und warnt deshalb vor etwaigen weiteren Langfinger-Verbrechen.

(Aus vergangenem Zeit.) Der 17. Januar 1871 war der heißere der Tage an der Elbseite. Bombardirte, daß dieser Tag die Entscheidung bringen müßte. Mit unerschütterlicher Tapferkeit überstanden die besten Truppen dem immer wieder sich erneuernden Ansturm der Preussischen Armee, so daß dieser der Durchbruch ermöglicht

möglich gemacht wurde. Bombardirte selbst führte seine Armee; er mußte sich bei einem Mitter über das Schlachtfeld selbst davon überzeugen, daß die gänzlich erschöpften, halb verhungerten und vor Frost zitternden Leute nicht mehr fähig seien, die deutschen Vortrupps zu durchbrechen. Der General, ungleich den übrigen französischen Führern, gelang seine Niederlage ein und besah den Feind auf dem Rücken; er hat am letzten Tage noch einen Selbstmordversuch gemacht und sich gefährlich, wenn schon nicht tödtlich verwundet. König Wilhelm's Befehle an die Königin nach Berlin lautete: „Bourbaki hat nach dreitägiger Schlacht vor des Verderblichen Corps selbstmüthigen Widerstand sich zurückgezogen. Weder geblüht die höchste Anerkennung und seinen tapferen Truppen.“ Fünfundzwanzig Jahre sind seit jenem Tage vergangen, der die Entscheidung brachte, auf die man im Berliner Hauptquartier mit dummer Erwartung gehofft; mit Bewunderung und Dankbarkeit denken wir der tapferen Helden von der Elbseite.

Vermischtes.

* (Bourbaki auf dem Sterbebette.) Aus Japanne kommt die Nachricht, daß General Bourbaki im Sterben liegt. Der große Geld bei vollem Bewußtsein und erwartet den Tod mit fetter Ruhe. Präsident France hat sich telegraphisch nach dem Befinden des Generals erkundigt. General Bourbaki sieht im nächsten Lebensjahre.

* (Wenterei englischer Soldaten.) London, 16. Januar. In Ost hat eine Wenterei des Royal-Regiments statt. Eine Abtheilung griff Civilisten an und zerstörte mehrere Häuser. Der Polizei gelang es erst nach erbittertem Kampfe, die Vorkühler zu zerstreuen. Mehrere Polizisten und Civilisten sind verwundet.

* (Verhaftung wegen des Pöbels.) Der Pöbel in der Nähe des Schlosses Leuchtturms während des Pöbels untergegangen. Von der Besatzung des „Eisgar“ sind 19 Personen ertrunken. Der Kapitän, der Steuermann und ein Passagier wurden getödtet und vom „Merens“ aufgenommen.

* (Verhafteter Mörder.) Der Mörder der Frau Josefa Duda ist gestern in Häftlingshosen bei Eberfeld verhaftet. Duda hatte, wie schon mitgetheilt, seine Stiefmutter, an welcher er ein Gattlichkeitsverbrechen verüben wollte, erschlagen und seine Entilke tödtlich verwundet.

* (Prinz Heinrich von Preußen) kaufte das Gut Dammelnort an der Elbeniederung für 650,000 Mark.

* (Die katholische Pfarrkirche in Guben) wurde in der Nacht zum Dienstag erbrochen. Die Einbrecher haben sich nicht damit begnügt, die Oefenöffnungen zu plündern, das Tabernakel zu sprengen und die wertvollen Altargeräthe zu stehlen; sie haben vielmehr nach der „Gern.“ in der ganzen Kirche Verwüstung angerichtet und sich auch an dem Allerheiligsten vergangen. Die im Tabernakel aufbewahrten Hostien lagen zerstreut umher. Von den Verbrechern hat man bis jetzt noch keine Spur entdeckt.

* (Ein weiblicher Rechtsanwältin.) Das „Magaz.“ schreibt: Am Hessingforser Gerichte trat die Frau Fischer, Rechtsanwältin von Weiden, als Advokat auf. Sie hat die Hessingforser Universität mit dem Grade eines Doctors der Rechte absolviert. Ihr erster Prozeß war von glänzender Folge gekrönt: sie erlangte die Freisprechung des Angeklagten, und das Publikum bereitete ihr lebhaftes Ovationen.

* (Ein deutscher Offizier auf dem Kriegsschauplatz in Formosa.) Kaiser Wilhelm hat auf den Kriegsschauplatz in Formosa einen deutschen Offizier entsandt. Der hente aus Tokio eingetroffene Tokia Nishi'schinn merket diese Thatfache, die, weil bisher unbekannt geblieben, allgemein überraschend war, wie folgt: Der Oberbefehlshaber Nishi'schinn ist von seinem obersten Kriegsherrn nach Formosa geschickt worden, um den auf der Insel japanischerseits vorgenommenen Aktionen zur Eroberung Formosa beizuwohnen. Der Offizier weilte längere Zeit im Hauptquartier und die Operationen leitenden Generals Kanamura. Seine Aufgabe war durch den Umstand erleichtert worden, daß unter dem Befehle des Generals der Panjuntum Rikitaro die Insel Formosa, ein Offizier unserer Armee, der im Jahre 1889 nach Deutschland geschickt worden war, dem Japaner König Nishi'schinn. Infanterie-Regiment Nr. 83 prussischen Infanterie und dann zwei Jahre auf der Kriegsschule in Berlin studirt hatte. Im Februar 1895 war Hauptmann D. nach der Heimath zurückgekehrt und wurde in den Generalsstab versetzt. Diefem Offizier wurde Herr Schumacher attached. Auch der General-Gouverneur der Insel Graf Rabanama hatte es sich angelegen sein lassen, dem deutschen Offizier den Aufenthalt bei der Armee so angenehm wie möglich zu gestalten. Zu seinem persönlichen Gehalt erhielt er zwei Oekoren für die Ränge eines eigenen Kochs und für sein Oekel 18 Oekoren. So hat er die großen Strapazen, denen selbst der Oef der Kaiserlichen Leibgarde Prinz Sita-Siralata und General Yamane zum Opfer fallen sollten, bei besser Gesundheit überstanden. Er wohnte den festlichen Kämpfen bei Sado, Kagi und Tainan bei und traf Mitte November wohlbehalten in Tokio ein. Von der Hauptstadt aus geschick Herr Schumacher eine Reise durch ganz Japan zu machen.

* (Dichtende Ereclenzen.) Wir haben jetzt unter dem Großen des Reichs neben Herrn v. Stebban noch einen zweiten Dichter. Auch Herr v. Wüthiger hat den Regulus besitzen, allerdings noch gerade in einem Anlauf, als derselbe sich einen Regel in der Fuß getreten hatte. Einem Leipziger Blatte liegt im Original die Antwort vor, die derselbe auf die Anfrage eines Herrn ergehen, welcher eine Bitte darauf eingegangen war, daß der Staatssecretär des Innern bis zum 1. Januar seine Entlassung haben würde. Der Versitzer hatte aus dieser Laferunde Herrn v. Wüthiger mittels einer „Bierkarte“ den Bescheid seiner Bitte mitgetheilt und hierauf folgende Antwort erhalten: „Du wirst zu früh, mein Freund, im Prolog sein! Daß deine Bitte selbst Du gründlich weiß! Doch denn ist die Mühe, die mein Herz zu bedacht, Vergnügt und froh ist Euch ein Glas gebracht.“ Diese Probe dichterischen Schöpfung wird vielleicht Niemanden

überzeugen, daß Herr von Wüthiger ein berufener Nachfolger Goethes sei, aber sie wird doch Vielen die tröstliche Gemüthsruhe bringen, daß alle Anfeindungen und alle Mißtrübsgerüchte dem Staatssecretär nicht jenes Verbrechen genäh haben, das ihn auch nach der Entlassung Bismarck's noch so gut heiligt.

(Wiederkommen.) Das sind echte Wohlthaten, die den Großen und Kleinen gleich glücklich machen. Nichts leidet so leicht niedrig denken, als eine unbedachte hohe Stellung. — Auf der Jagd nach dem Glück ist die Hoffnung — Treiber.

Gerichtsverhandlungen.

— Berlin, 15. Jan. Eine für unser Jahrhundert kaum glaubliche Wabrige Geschichte beschäftigte am Montag das Berliner Schöffengericht. Der eheverlassene Marie Naack liegen 6 Fälle von Betrug zur Last, in denen sie in ganz raffinierte Weise die bodenlose Dummheit von Dienstmädchen ausgenutzt hat. Sie kam zu denselben und stellte sich als eine Wabrigerin vor. Die leichtgläubigen Mädchen waren ganz entzückt von allen schönen Sachen, die ihnen die Angeklagte für die Zukunft prophegte. Die Frau Schöffin kam regelmäßig die Aufschreibung, daß die betreffende Klückerne unbedingt das große Los in der Lotterie gewinnen werde, wenn die Wabrigerin einen besonderen Zauber mit dem Gelde anstelle, das die Mädchen augenblicklich in ihrem Versteck hätten. Dazu sei aber nöthig, daß das ganze Geld bis auf den allerletzten Pfennig der Angeklagten mitgegeben würde. Sie kam dann nach mehreren Tagen zurück und gab den Mädchen dann das Geld zurück, wenn sie den Zauber benützt habe. In allen zur Anfrage stehenden sechs Fällen merkte die Mädchen so furchbar verdächtig und gedachte von der Angeklagten „bezaubert“ daß sie ihre Erbschaft ohne Weiteres herabstrickte. Die Angeklagte nahm die verdammten Summen, die zwischen 15 und 40 Mark differirten, der Zauber, den sie damit anstellte, war aber ein oberflächlicher. Sie benutzte das Geld nämlich zum Bezahlen ihrer Schulden und zu ihrem Lebensunterhalt, an ein Wiederbringen derselben dachte sie natürlich nicht. In je mehr Fälle hatte die Angeklagte wenigstens einen kleinen, jedoch wirungslosen Erfolg für das Geld zurückgelassen. Sie übergab nämlich den Mädchen eine kleine Geldarbeit in deutscher Form. Eine nannte dieselbe einen „Glücksstein“, eine andere eine allerangenehmsten Eigenschaften für die Wabrigerin nach. Die Angeklagte hatte sich für ihren Betrugsumwandern einen falschen Namen beigelegt und sich als Frau Kriger aus der Möderrstraße vorgegeben, um dadurch ihre Entdeckung zu hintertreiben. Sie hatte wenig Glück damit, sie wurde doch von der Polizei ansühndig gemacht und hat 4 Wochen in Unterjuchungshaft gesessen. Sie war in der Verhandlung ohne weiteres gehändig und führte als Grund für ihr raffiniertes Vorgehen die große Noth an, in der sie sich befunden habe. Der Gerichtshof erkannte auf 4 Monate Gefängnis und rechnete 14 Tage als durch die Unterjuchungshaft verbüßt ab.

Literatur, Kunst und Wissenschaft.

Das erste Heft des **Porremonais-Gefährtenbuches** für 1896 ist jeben bei Schmorl & von Seefeld in Aach. in der albedewährten Ausstattung erschienen. Der äußerst billige Preis von 40 Pf., die Reichhaltigkeit, und besonders die Neuigkeit des Druckes maden das kleine Büchlein zu einem der beliebtesten Reisebücher und empfehlen wir dasselbe allen Reisenden auf das Angenehmste.

Wörten-Verste.

Halle, 16. Januar.
Breite mit Ausfluß der Westergelby für 1000 kg weils. Weizen, ruhig, 145—150 M., feinstes währiger über Rotte, Ranzweizen 140—146 M.
Koggen, fest, 127—131 M.
Gerste, Braun, 138—138 M., feinste bis 172 Mark, Futter 115—124 M.
Gefir, ruhig, 124—132 M.
Mais, amerikanischer Weizen, 107—109 M. Donau-mais 117—138 M.
Kaps ohne Handel. Rübsen — M. Erdbein Victoria, 135—146 M.
Preis für 100 kg netto.
Kammeln, ausdill Saß 55—57 M. Stärke, einisch. Feß, halbes prima Weizen 34.00—35.00 M., weils. Qualität bezahlt. Weiskörner, einisch. Feß, 29.00 bis 32.00 M. Hüsen 16—32 M. Bohren 22—24 M. Kleesaaten: Rothke 60—72 M. Weizen, Weisse 75—85—105, Gelbke 22—26. Csparsche 22—24 M., Schwedische We 72—80—86 M.
Rohm, blan, 29.00—30.00 M., gran — M.
Futterartikelfegetraut Futtermehl 112.00—13.00 M. Roggenmehl 8.75 bis 9.50 M. Weizenmehl 8.00—8.50 M. Weizenmehl, fest 8.00—9.00 M., buntes 7.00—7.50 M. Weizenmehl 9.50—10.00 M.
Malz 25.50 bis 27.50 M. Röhrl 40.00 M. Petroleum 24.50 M. Solardil 0.265/30, 15.50 M. Spiritus, 10,000 Liter-Proz., still, Kartoffel mit 50 M. Verbrauchsabgabe — M., mit 70 M. Verbrauchsabgabe 32.30 M. Rüben — M.
Weizenmehl 0/1 brutto incl. Saß 22.50—23.50 M. Roggenmehl 0/1 brutto incl. Saß 19.50—20.50 M.

Stoffe zu Confirmanden-Auszüge
sowie für Herren- und Frauen-Auszüge, Hebersteher und dergleichen liefern direct an Private jedes beliebige Maas zu Engros-Preisen.
Muster und Waare erfolgen portofrei.
Paul Seiler
Tuch-Verhand-Gesellschaft, Halle-Verale

Von höchster Wichtigkeit sind Gay's ächte Oedener Mineral-Pastillen für alle an Katarrh erkrankten oder dafür leicht empfänglichen Personen. Diese Pastillen sind nämlich in ihrer Wirkung auf Beruhigung und Heilung bei Katarrhällen Entzündungen, lei es des Halses, der Brust oder der Lungen unerschöpflich. Kein anderes gleiches Mittel hat auch nur annähernd denselben Erfolg und dabei kostet sie nur 85 Pf. per Schachtel in den Apotheken, Drogerien und Mineralwasserhandlungen.



Anzeigen.

Für diesen Theil übernimmt die Redaction dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.
Familien-Nachrichten.
Aufrichtigen Dank
 allen denen, die uns beim Hinscheiden unseres kleinen **Willy** ihre Theilnahme bewiesen haben.
 Familie **B. Weniger.**

Zwangsversteigerung.
 Sonnabend den 18. Jan. er. vormittags 10 Uhr, werde ich im Casino hierseits
 2 Sophas, 1 Vertikow, 2 Wäscheschränke, 1 Schreibsecretair, 1 Glasa. u. 1 Kleiderschrank, 1 Kommode, versch. Fische, 9 Rohrstühle, 1 Pfeiler Spiegel mit Schrank, 1 Regulator, 4 Bilder, 1 Blumenständer, mehrere Bücher, Gardinen und Decken
 öffentlich gegen Barzahlung versteigern.
 Merseburg, den 16. Januar 1896.
Meyer, Gerichtsvollzieher.


Große Mengen von süßem Wiesenheu und kleereichem Feldheu empfiehlt gegen Haar ab Hof mit pro 50 Mko 2-2,60 Mark das **Mittleres Höhen** (Schwip-Merseburger Stauffe, Post und Telephon).

Speisekartoffeln, weicht, wassermehlig, haltbar, pro Cir. Mk. 2,- empfiehlt
Ed. Klauss.

2 leichte Pferde sowie 1 leichter Einspännerwagen, 1 Presswagen und 1 Orzel sofort zu verkaufen.
 Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

 Eine große Kuh mit dem Kalbe steht zu verkaufen
Blößen Nr. 16.

 Eine Kuh mit dem Kalbe steht zu verkaufen
Waldendorf Nr. 20.

 Einen starken Zugbuld nebst Gesähr hat zu verkaufen
Rohmarkt Nr. 10.

 Zwei Käuferschweine stehen zu verkaufen
Breitestraße 7.

Kleine Ritterstraße Nr. 2b habe die bisher von Herrn Pastor Förer innegehabte Wohnung zu vermieten.
Paul Querfurth.

Eine Parterre-Etage sofort zu vermieten und 1. April 1896 zu beziehen
Amthäuser 6a.

Eine Wohnung mit **Kaden** sofort zu vermieten und 1. April oder früher zu beziehen. Befehd für Materialistenhandlung.
Amthäuser 6a. F. Peeg.

Mansardwohnung, 3 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör, (Preis 50 Thaler) zu vermieten.
Benno, Oelgrube 26.

Wegen Verlegung des Kal. Landmessers Herrn Doerlich ist die obere Etage
Annenstraße 14a
 der sofort zu vermieten und 1. April er. zu beziehen.
Paul Lützendorf, Holzhandlung.

Ein Vogls zu vermieten, sofort oder 1. April zu beziehen
Krautstraße 4.

Elegante Damen-Masken sind billig zu verkaufen
 ar. **Elststraße 6. 1 Tr. 1.**

Gut möbliertes Zimmer mit Schlafkammer zum 1. Febr. zu vermieten
Markt Nr. 8. 11.

Ein gut möbliertes Zimmer sofort zu vermieten; am Wunsch mit Mittagsmahl
Heine Ritterstraße 11.

Möblierte Etage und Kammer werden von einem älteren Beamten zum 1. Februar zu mieten gesucht. Ort, Pfd. mit Preisangabe wolle man unter **L. D.** der Exped. d. Bl. zur Weiterbeförderung übergeben.

Dem geehrten Publikum von Merseburg und Umgegend bringe ich meine
Dampf-Bettfedern-Reinigungs-Anstalt in empfehlende Erinnerung.
H. Gärtner, Poststr. 8a.

Zur Feier des fünfundzwanzigjährigen Bestehens des deutschen Reiches wird am **18. d. M., abends 8 Uhr,** im **Tivoli** ein allgemeiner

Commer

stattfinden. Unterzeichnete laden ihre Mitbürger dazu ergebenst ein.
 Merseburg, den 7. Januar 1896.

- Bartels,** Geh. Ober-Regier.-Rath und General-Director der Land-Feuer-Societät.
von Borcke, Amtsgeschäftsrath. **Kassner,** Geh. Regier.-Rath und General-Director der Provinz-Städte-Feuer-Societät. **Koob,** Hofdirector.
Professor Martius, Schriftführer. **Paschke,** General-Commissions-Präsident. **Poggo,** Ober-Regier.-Rath.
von Reichenau, Reinefarth, Graf von der Schulenburg, Regierungs- u. Forst-rath. **Bürgermeister.** **Oberstleutnant u. Regiments-Commandeur.**
Graf zu Stolberg-Wernigerode, Regierungs-Präsident. **Weidlich,** Sandrath.
Graf von Wintzingerode, Landeshauptmann. **Professor Dr. Witte,** Stadtverordneten-Vorsitzer.

Wrede, Geh. Regierung- und Landestrath.

Auf vielseitigen Wunsch Festspiel-Aufführung:

„Pestalozzi in Stanz“, Charakterbild in 3 Aufzügen von Feodor Sommer, zum Besten der hiesigen Lehrer- Wittwen und -Waisen, dargestellt von Personen aus hiesigen Lehrerkreisen.
am Freitag den 17. Januar abends 8 Uhr, im Saale des Tivoli.

Vor dem Festspiele Chorgesänge à capella, ausgeführt von den hiesigen Lehrern.

Eintrittskarten zu nummerirten Plätzen à 1 Mk. zu nicht nummerirten à 50 Pf. sind zu haben bei dem Herrn Buchhändler **Fr. Stollberg,** Kaufmann **Feinr. Schulze jun.** und Kaufmann **Genieck, Bahnhofstraße.**
Der Vorstand des hiesigen händischen Pestalozzi-Vereins.

Thee „MESSMER“
 Vorzügl. Theemischungen à Mk. 2.80 u. 3.50 p. Pfd. in höchsten Kreisen eingeführt. (Kais. Kgl. Hof.) Probepack. 60 u. 80 Pf.
 Zu haben bei: **C. L. Zimmermann** und **Gust. Schönberger jun.**
 Baden-Baden a. Frankfurt a. M. [H. 611710.]

Kindergärtnerinnen-Seminar.

Staatlich concessionirt. Begründ. 1878 von **L. Sellheim** (Dir.: **Eysell-Weidling**). **Halle a/S., Laurentiusstr. 7.**
 Ausbild. v. Kindergärtnerin, Famil.-Erzieherin, Leiterin v. Anstalt, u. Lehrerin jüng. Kind. Garantie f. geeignete Stellg. Eintritt jederzeit. [49081]

Gesucht wird ein möbliertes Zimmer nebst Mittagstisch von einem jungen Beamten zum 1. Februar d. J. und unter **G. H.** an die Exped. d. Bl. abzugeben.

Ich bringe die neu eingeführte feine **Süßrahm-Tafelbutter Römhild** in empfehlende Erinnerung.
Hochachtend A. Faust.

Frische Waldhasen eingetroffen. **Marie Grunow.**

Als Schneiderin empfiehlt sich zur Anfertigung seiner **Damen- und Kindergeräthe** in und außer dem Hause
M. Spohr, Breitestraße 18.

Schlachte **Sonnabend den 18. Januar ein Schwein.**
 Fleisch-Verkauf von Mittag 1 Uhr ab.
Fleisch à Pfd. 55 Pf., Wurst à Pfd. 70 Pf., große Sirtstraße Nr. 11.

Schlachte **2 Schweine** heute und verkaufe **Fleisch à Pfd. 55 Pf., Wurst 70 Pf.**
Globalkauer Straße 30.

Frische grüne Serringe sind eingetroffen bei **Heinrich Müller, Windberg 8.**

Junge franz. Enten, Ferkelhühner, Capanner, deutsche Poularden, Birkwid, junge feine Fasanen, Pariser Kopf-Salat u. Radischen empfiehlt **C. L. Zimmermann.**

Schlachte morgen **Sonnabend ein Schwein.**

Verkaufe **Fleisch 55 Pf., Wurst 70 Pf.** Fleisch-Verkauf von 8-10 Uhr **Vormittag. O. Stahl,** kleine Sirtstr. 21.

Frischen Schellfisch empfiehlt **C. L. Zimmermann.**

Achtung! Verkaufe **Brifets** gewogen à Ctr. 50 Pf. ab Hof.

Karl Ulrich, Lauchstädter Straße 17, Amthäuser 12.

Meiner verehrten Kundschaft von Merseburg und Umgegend zur Kenntniß, daß sich meine Wohnung von jetzt ab **Mälzerstraße Nr. 12** befindet.

Zugleich empfehle ich mich zur Anfertigung von **günstiger Damengeräthe.** Hochachtungsvoll

Karoline Graul, Schreiberin u. Buchmacherin.

Dresdener und thüringer Gänse, Fuler und Fulerhennen, Enten, Suppenhühner, Kapanne, Poulets und Tauben empfiehlt **M. Grunow.**

Gummi-Ueberzüge, beste Marke, in allen Größen zu Originalpreisen empfiehlt **Paul Exner,** Rohmarkt Nr. 12. **Reparatur-Anstalt.**

Hauspäne sind zu verkaufen **Poststraße 8a und Weiße Mauer 15.**



Das reichhaltig fortirte Lager von **Schablonen** zur Wäschekleider aller Art führt nur **Hugo Kaether,** Schmalzstraße 11. **Monogramme** in 10 verschiedenen Größen von 20 Pf. an.

Merseburger Landwehrverein. In dem Sonntag den 19. Januar im Dome stattfindenden Fest-Gottesdienst treten die Kameraden präcis 1/3 Uhr nachmittags vor der Wohnung des Herrn Directors an. **Das Directorium.**

Verein für Schweineversicherung zu Merseburg. **Generalversammlung** Sonntag den 19. Januar, nachmittags 4 Uhr, im Saale der **guten Quelle.** Tagesordnung: Rechnungslegung und Vorhandenmach. Anträge müssen 3 Tage vorher schriftlich eingereicht werden. Zahlreiches und pünktliches Erscheinen erwünscht. **Der Vorstand.**

Pretzsch. Sonntag den 19. d. M. Label zum Pfannkuchenschmaus und Ball ergeht ein **O. Händler.**

Zum alten Dessauer. Heute Freitag **Schlachtefest.** **W. Kühn.**

Hubold's Restauration. Heute Freitag **Schlachtefest.**

Ich suche zu Ostern einen **Lehrling.** **F. Schmalz,** Schmiedemeister, **Neumarkt 25.**

Ein **Belehler,** der Lust hat die **Bäckerei** zu erlernen, wird nach auswärtig gesucht. Meldungen werden angenommen **Merseburg Nr. 49.**

Ein **Lehrling** sucht **Franz Vogel,** Bädermeister.

Suche für mein **Modemaaren- und Leinwand-Geschäft** einen mit den nöthigen Schulfenntnissen versehenen **Lehrling.** **Adolf Schäfer.**

Für mein **Modemaaren- und Confections-Geschäft** suche ich **Ordnung-** **einen Lehrling.**

Otto Franke, Burgstraße 8. Den am 13. d. gestrichenen **Kindermahl** bitte zurückzugeben, sonst wird derselbe polizeilich abgeholt.

F. Demme, Gottfriedstraße.

Ein **ordentliches Dienstmädchen** von 15 bis 17 Jahren, am liebsten vom Lande, wird zum 1. Februar gesucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Wir senden Herrn **Karl Kunath** zu seinem heutigen **Wiesentage** die besten **Glückwünsche.** **Siehe eine Beilage.**

Merseburger Correspondent.

Erscheinung täglich
(mit Ausnahme der Tage nach dem Sonn- und Festtagen) früh 7½ Uhr.
Telephonschluß Nr. 8.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 14.

Freitag den 17. Januar.

1896.

Die Eröffnung des preussischen Landtags

wurde am Mittwoch 12 Uhr im Weißen Saale des königlichen Schlosses zu Berlin vollzogen. Der Ministerpräsident Fürst Hohenlohe verlas hierbei folgende Thronrede:

Erlauchte, edle und geehrte Herren von beiden Häusern des Landtages!

Se. Majestät der Kaiser und König haben mich mit der Eröffnung des Landtages der Monarchie zu beauftragen geruht.

Die Finanzen des Staates haben sich in dem abgelaufenen, wie in dem laufenden Rechnungsjahre wesentlich günstiger gestaltet, als bei Aufstellung der Voranschläge anzunehmen war. In Folge unerwarteter Steigerung der Erträge der Staatseisenbahnen und einzelner anderer Staatsbetriebe sowie erhöhter Ueberweisungen aus den Einnahmen des Reiches, hat die Rechnung des Jahres 1894/95 mit einem erheblich geringeren als dem im Etat veranschlagten Fehlbetrag abgeschlossen; ein gleich günstiges Ergebnis darf für das laufende Jahr erwartet werden. Auch der Entwurf des Staatshaushaltsetats für das Jahr 1896/97, der Ihnen alsbald zugehen wird, schließt mit einem geringeren Fehlbetrag ab, als der Etat für das laufende Jahr. Insbesondere haben in Folge der Ausschmüßung des gewerblichen Lebens die Erträge der staatlichen Betriebsverwaltungen, namentlich der Eisenbahnverwaltung, höher veranschlagt werden können. Die mit dem Beginne des laufenden Rechnungsjahres zur Einführung gelangte Neuordnung der staatlichen Eisenbahnverwaltung hat sich nach den bisherigen Erfahrungen im Allgemeinen bewährt und zu den günstigen Ergebnissen beigetragen. Wegen Erweiterung des Staatseisenbahnnetzes werden Ihnen auch in diesem Jahre Vorschläge zugehen, welche die Entwicklung mit Schienenverbindungen noch nicht bedachter Landestheile zu fördern bestimmt sind.

Auf dem Gebiete der Schule wird Ihre Zustimmung zu einem Gesetzentwurf erbeten werden, welcher den Zweck hat, in Erfüllung der durch Artikel 25 der Verfassung dem Staat auferlegten Pflicht das Dienstverhältnis von Lehrern und Lehrerinnen an den öffentlichen Volksschulen gesetzlich derart zu regeln, daß ihnen überall ein festes, den örtlichen Verhältnissen angemessenes Einkommen gesichert ist. Ferner wird die gesetzliche Aenderung einzelner Bestimmungen des Pensionsgesetzes vom 27. März 1872 beachtenswert, durch welche Schwierigkeiten und Zweifel beseitigt werden sollen, die bei der Anwendung dieses Gesetzes auf die nicht im unmittelbaren Staatsdienst stehenden Lehrer und Beamten an den höheren Unterrichtsanstalten hervorgerufen sind.

Der Wunsch nach Stärkung und Erweiterung der auf gesetzlicher Grundlage beruhenden Vertretungen von Handel und Industrie bewegt die beteiligten Berufsstände seit längerer Zeit; er ist neuerdings dringlicher geworden, seitdem in dem Gesetze über die Landwirtschaftskammern der Boden für eine kraftvolle Vertretung der Landwirtschaft geschaffen und eine corporative Organisation des Handwerks durch die Reichsgesetzgebung in Angriff genommen ist. Die bestehenden Organe des Handels und der Industrie haben sich in ihrer großen Mehrheit für eine das ganze Staatsgebiet umfassende Vertretung ausgesprochen. Demgemäß wird Ihnen ein Gesetzentwurf vorgelegt werden, durch den die Organisation der Handelskammern über das ganze Land erstreckt und durch Ausküstung dieser Körperschaften mit Corporationsrechten und Erweiterung ihres Geschäftskreises gestärkt werden soll.

Die andauernd ungünstige Lage der Landwirtschaft nimmt fortgesetzt die volle Aufmerksamkeit der Staatsregierung in Anspruch. Diese ist entschlossen, alle Mittel in Anwendung zu bringen,

welche zur Abhilfe geeignet sind und eine Besserung der Lage dieses für unsere wirtschaftlichen Verhältnisse so hochwichtigen Gewerbes gewährleisten. Der im vorigen Jahre angelegte Entwurf eines Gesetzes, betreffend das Auerberecht bei Renten- und Ansiedelungsgütern, welcher die Erhaltung dieser Güter bezweckt, wird nunmehr ungeändert Ihrer Beschlußfassung unterbreitet werden. Außerdem werden Ihnen Vorschläge gemacht werden, welche eine finanzielle Unterstützung der genossenschaftlichen Errichtung von Kornhäusern betreffen.

Meine Herren! Indem ich Sie im allerhöchsten Auftrage begrüße, gebe ich der Zuversicht Ausdruck, daß mit Gottes Hilfe Ihre Thätigkeit auch in der bevorstehenden Tagung dem Vaterlande zum Segen gereichen werde. Ganz Deutschland schickt sich an, die fünfundsanzwanzigjährige Wiederkehr der Neubegründung des Reichs festlich zu begehen. Möge die Erinnerung an jene große Zeit auch für uns eine ernste Mahnung sein zu einträchtigem Zusammenwirken in fruchtbringender vaterländischer Arbeit.

Auf Befehl Seiner Majestät des Kaisers und Königs erkläre ich den Landtag der Monarchie für eröffnet.



wo eine Dienstwohnung gegeben wird, ist ein Hausgarten und wo es die örtlichen Verhältnisse thunlich erscheinen lassen, Landnutzung zu gewähren. Auf das festgelegte Grundgehalt sind abzurechnen: der Ertrag des Dienstlandes, sonstige Dienstentlohnungen an Geld und Naturalien, freie Feuerung. Letztere nach § 8 des Gesetzes vom 23. Januar 1893, doch darf das Grundgehalt nicht unter 800 bzw. 600 Mk. sinken. Die Zahlung des haaren Dienstentlohens erfolgt bei der definitiven Anstellung vierteljährlich, sonst monatlich im Voraus. Ueber die Vergütung von Umzugskosten, die bei Versetzungen im Interesse des Dienstes gewährt wird, bestimmen die Minister der Finanzen und des Unterrichts. Die Wittwe und die ehelichen Nachkommen eines Lehrers haben Anspruch auf ein volles Witwenkaatal und den Genuß der Dienstwohnung für 3 Monate nach Ablauf des Sterbemonats. Für Streitigkeiten wegen des Dienstentlohens ist der Rechtsweg (Gesetz vom 24. Mai 1861) zulässig. — Zur Bereitstellung der Mittel für Durchführung des Gesetzes wird das Gesetz betr. Erleichterung der Volksschulzulasten dahin abgeändert, daß die Staatszuschüsse fernerhin nur bis zur Höchstzahl von 25 Schulklassen für jede politische Gemeinde gewährt werden so daß also Orte mit 10 000 Einwohnern oder weniger die bisherigen Beträge erhalten und sind diese Beträge in die für jeden Regierungsbezirk zu errichtenden Alterszulagenklassen zu zahlen. Gemeinden mit 10 000 bis etwa 20 000 Einwohnern werden an Staatsbeiträgen und Alterszuschüssen durchweg höhere Zuschüsse aus der Staatskasse erhalten. Orte mit 20—25 000 Einwohnern mit etwa 50 Lehrerstellen werden in Zukunft zwar die Staatsbeiträge für etwa 25 ordentliche Lehrerstellen verlieren, aber für 25 Stellen die staatlichen Zuschüsse zur Alterszulagenklasse erhalten; sie werden in der Regel also etwa dasselbe erhalten wie bisher. Dagegen werden Orte mit mehr als 25 000 Einwohnern an Beiträgen verlieren und zwar um so mehr, je größer die Einwohnerzahl. Die hierzu gehörigen 68 Städte erhalten in Zukunft weniger 2,7 Mill. Mk. Die 110 Städte mit weniger als 25 000 Einwohnern mit mehr als 25 Stellen erhalten künftig mehr 284 780 Mk., 1089 mit weniger als 25 000 Einwohnern und mit weniger als 25 Stellen erhalten mehr 936 224 Mk. Dagegen erhält das platteland mit 47 384 Lehrerstellen mehr 4 622 144 Mk. — Für die Staatskasse gestalten sich die Wirkungen des Gesetzes also: Es sind mehr zu zahlen 1) Alterszulagenzuschüsse 15 608 000 Mk.; 2) zur Durchführung eines Mindestsatzes des Grundgehalts der Lehrer in Höhe von 900 Mk. = 400 000 Mk.; 3) zur Unterstützung derjenigen Gemeinden, welche eine Einbuße an Staatsbeiträgen erleiden, wenn dieselben für die einseitig oder von jüngeren Lehrern verwalteten Stellen um je 100 Mk. gekürzt werden; 300 000 Mk.; 4) zur Beihilfe an größere Gemeinden 160 000 Mk.; also zusammen 16 468 000 Mk. Dagegen kommen in Wegfall die staatlichen Alterszulagen mit 8 900 000 Mk. und die Ersparnis an Staatsbeiträgen 4 568 000 Mk., zusammen 13 468 000 Mk. Der Mehraufwand beträgt also 3 000 000 Mk. Das Gesetz soll am 1. October 1896 in Kraft treten.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Der Statthalter von Böhmen, Graf Thun, wird demnächst aus dem Amte scheiden. Er hat am 7. in bestimmter Form die Regierung ersucht, seine Demission dem Kaiser zu unterbreiten, hat sich aber bereit erklärt bis zum Schluß der Landtagssession die Geschäfte fortzuführen. Seinem Ansuchen ist Folge gegeben worden. Befanntlich ist Graf Thun von den Tschechen stets auf das festigste bekämpft worden. **Frankreich.** Zwischen Frankreich und England wird nach einer Meldung des „New York“ über ein Abkommen betreffend das strittige